

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund

Band: 67 (1975)

Heft: 6

Rubrik: Zeitschriften-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitschriften-Rundschau

Otto Böni

Sozialpolitik in Frankreich

Im Rahmen der «Internationalen Umschau» findet sich im Monatsorgan des österreichischen Gewerkschaftsbundes, «Arbeit und Wirtschaft» (Heft 5), eine informative Orientierung über Frankreichs Sozialpolitik. Im Rahmen ihres Kampfes für bessere Sozialleistungen für die Arbeitnehmer haben die französischen Gewerkschaften in den letzten Jahren einige Erfolge zu verbuchen, die sich auch international blicken lassen können. So sieht beispielsweise der zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften abgeschlossene Vertrag vor, «dass alle jene, die ihren Arbeitsplatz einzeln oder kollektiv aus wirtschaftlichen Gründen verlieren, ein Jahr hindurch ihren vollen Nettolohn erhalten». Das auch bei uns immer aktueller werdende Problem der Kurzarbeit soll demnächst einer neuen Lösung zugeführt werden. «Gegenwärtig bekommen jene, die weniger als 40 Stunden in der Woche arbeiten, eine Entschädigung von fFr. 5.10 pro nicht geleistete Arbeitsstunde, wobei der Arbeitgeber fFr. 3.– und der Staat fFr. 2.10 bezahlt.» In Frankreich gibt es zurzeit ungefähr 500 000 Kurzarbeiter. In diesem Artikel von Jacques Hermann wird der Leser auch kurz über die französischen Altersrenten orientiert. In bezug auf die Mitbestimmung vertreten die französischen Gewerkschaften im Gegensatz zu ihren Bruderorganisationen in anderen Staaten die Auffassung, dass die Übernahme der Leitung eines Unternehmens durch die Arbeiter nur ausserhalb des kapitalistischen Wirtschaftssystems möglich ist. Die französischen Gewerkschaften «wollen keine Mitbeteiligung und keine Mitbestimmung an der Unternehmensführung, sie wollen für die Arbeitnehmer bessere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen». Die drei derzeitigen Hauptforderungen der Gewerkschaften lauten: Erhöhung der Löhne, Reduktion des Anspruchsalters auf Vollpension von 65 auf 60 Jahre und die Rückkehr zur Vierzigstundenwoche ohne Lohnabzug.

Ein Interview mit Mario Soares

In der Wochenzeitung der SPD, dem «Vorwärts», hält der aus den portugiesischen Wahlen als Sieger hervorgegangene unbestrittene Vorsteher der Sozialdemokratischen Partei Portugals, Mario Soares, im Rahmen eines Interviews einige Leitgedanken seiner Partei fest. Einleitend bemerkte Soares, dass das Wahlergebnis ein historisches Ereignis darstelle, da zum ersten Mal in einem romanischen Land, also in einem Land Südeuropas, die Sozialistische Partei dreimal so stark wie die Kommunistische Partei geworden sei. Im weiteren stellt Soares fest, dass die Wahlen die politische Landschaft Portugals ausgeleuchtet und viele Mythen zerstört hätten. «Eine davon war der Mythos von der grossen Bedeutung der Kommunistischen Partei. Wenn wir uns die ungeheure Wahlwerbung der PC vor Augen halten, die Plakatflächen in den Strassen sowie die Position, die sie durch Infiltration an wichtigen Stellen des Staatsapparates einnahm und noch immer einnimmt und vergleichen dies mit dem Wahlergebnis, so wird hier eine grosse Diskrepanz deutlich, die dem gesamten portugiesischen Volk nun bewusst geworden ist, auch der Bewegung der Streitkräfte. Dies muss notwendigerweise Rückwirkungen auf die Zukunft haben.» Ein wichtiges Nahziel Soares und seiner Partei ist, dass in den Gewerkschaften freie Wahlen durchgeführt werden. Damit soll verhindert werden, dass sich eine Parteibürokratie in den Gewerkschaften einrichtet, die im Namen der Arbeiter spricht, ohne jedoch repräsentativ zu sein. Soares betonte auch, dass sich die Sozialistische Partei weder mit der Volksdemokratischen Partei gegen die Kommunisten noch mit diesen gegen die ersteren verbünden werde.

Hinweise

Obwohl die SPD zurzeit im tagespolitischen Kampf aufs härteste engagiert ist, verliert sie erfreulicherweise die Zukunftsperspektiven nicht aus den Augen

Im April-Heft der «neuen Gesellschaft». (Bonn-Bad Godesberg) äussern sich eine Reihe prominenter SPD-Politiker, darunter Willy Brandt, zum Entwurf eines «Orientierungsrahmen 85».

Nachdem die erste Nummer der vier-sprachigen, zwei- bis dreimal jährlich erscheinenden Publikumszeitschrift des Schweizerischen Schriftsteller-Verban-des, «*welt im wort-voix des lettres*», den Fragen des literarischen Engagements gewidmet war, wird nun in Nummer 2 die Geschichte der schweizerischen Literatur vom Ende des Ersten bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges behandelt. Vier

kompetente Autoren aus den vier Sprach-gebieten behandeln Autoren und Werke, die damals die schweizerische Literatur bestimmten und die heute mindestens zum Teil vergessen sind. Von noch lebenden Autoren werden Texte aus ihren Erstlingswerken abgedruckt – so etwa aus Jakob Bührers «Aus Konrad Sulzers Tagebuch», erschienen 1917 –, was interessante Hinweise auf Inhalt und Sprache vermittelt. Politisch aufschluss-reich ist auch die Auswertung kürzlich durchgeföhrter Umfragen bei Politikern wie auch bei Mittel- und Gewerbeschülern über heutige Lesegewohnheiten.